

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In allen solchen Fällen ist aber die Ueberlegung sehr lehrreich, ob nicht die Umgehung mit der ganzen Stärke der Division zu erfolgen hat und nur schwächere Theile die Front des Gegners festhalten.

Arau, Juli 1877.

Der Commandant der V. Armee-Division:
E. Rothpletz.

U n s l a n d.

Türkei. (Die Vernichtung der tscherkessischen Reiterei bei Wegli Ahmed.) Bekanntlich wurde die tscherkessische Cavallerie Mukhtar Paschas am 30. Mai bei dem Dorfe Wegli Ahmed fast gänzlich von den Russen aufgerieben. Ein Kriegscorrespondent giebt darüber folgenden Bericht: „Ich habe Ihnen das fürchterlichste Ereigniß des gegenwärtigen Krieges zu melden: Vor zwei Tagen, also den 28. Mai erhielten viertausend Mann tscherkessische Cavallerie von Mukhtar Paschas Armee, unter dem Befehle von Mussa Pascha, gänzlich ununterstützt von Infanterie und Artillerie, den Befehl nach Kars vorzurücken. Nachdem sie eine beträchtliche Strecke zurückgelegt, rasteten sie, von Müdigkeit überwältigt, für die Nacht in Wegli-Ahmed, einem Dorfe in der Ebene. Mittlerweile organisirten die Russen, durch Spione von dem wehrlosen Zustande der Tscherkessen unterrichtet, im Geheimen eine mächtige Streitmacht zu deren Angriff. Um ihren Plan um so wirksamer auszuführen, wurde jedem Cavalleristen auf seinem Pferde ein Infanterist beigegeben, und auf diese Weise umzingelte eine große Streitmacht während der Nacht das Dorf, in welchem die Tscherkessen rasteten, ohne die Nähe des Feindes zu ahnen. Nachdem die Umzingelung vollendet war, begannen die russischen Soldaten in der Dunkelheit das Gemetzel. Sobald die Tscherkessen ihre verzweifelte Lage erkannten, beschuldigten deren Führer die Dorfbewohner des Verraths, und einige russische Spione, auf die man stieß, wurden sofort erschossen. Der Kampf begann dann mit großer Heftigkeit; aber die Lage der Angegriffenen war eine sehr unvortheilhafte. Obwohl sich ihre Reihen durch das wohlgerichtete Feuer der russischen Infanterie rasch löseten, und ihnen jeder Rettungsweg durch die feindliche Cavallerie abgeschnitten wurde, wählten sich die Tscherkessen entschlossen, sich zu ergeben. Sie beschloßen, zu sterben und Rücken gegen Rücken stehend, sochten sie, wie es heißt, mit verzweifeltstem Muthe. Aber Alles vergebens. Die Russen zogen den Gernungsgürtel immer enger zusammen und ihr verheerendes Feuer ergoß sich immer näher und näher auf ihre Opfer. Die kleine, aber hingebende Schaar von Ueberlebenden setzte den ungleichen Kampf mit einer Verzweiflung und einem Heldenmuth fort, der als wunderbar geschildert wird. Ihre einzigen Waffen bildeten nur Winchesters-Carabiner und Säbel; sie fielen, wie sie standen. Schließlich stürzten die Russen mit Hurrahgeschrei auf die überlebenden Tscherkessen los, und es folgte eine allgemeine Mezelei. Es wurde kein Pardon gegeben. Nur etwa fünf Percent der 4000 Tscherkessen entgingen dem Blutbade. Mussa Pascha befindet sich unter den Vermissten. Dies ist ein fürchterlicher Verlust für die Türken. Mukhtar Pascha's Cavallerie ist durch dieses fürchterliche Gemetzel fast gänzlich aufgerieben.

V e r s h i e d e n e s.

— (Das Exercierreglement für die preussische Infanterie.) (Schluß.) Bei Besprechung der Grundsätze für die Defensiv wird bemerkt, daß das Reglement dieselbe als außerordentlich stark darstelle:

Im § 107 sagt dasselbe:

„Unsere im Schießen gut ausgebildete Infanterie vermag jeden Angriff, auch des verwegnen Gegners, in der Front durch ihr Feuer zurückzuweisen“;

welter in demselben § 107:

„Die Infanterie darf sich sagen, daß sie in der Front unangreifbar ist und nur dann Etwas zu besorgen haben würde, wenn sie den Rücken wendet“;

sowie ferner:

„Eine Infanterie, deren Flanken gedeckt sind, welche die Verluste durch Fernfeuer nicht achtet, welche dem Draufschützen des Feindes ein kaltblütiges Salvenfeuer entgegenstellt, ist unbesiegbar.“

Eines Weiteren bedarf es zur Begründung des Satzes über die Stärke der Defensiv wohl nicht! Zugleich hebt aber auch in allen diesen angeführten Stellen das Reglement die Wichtigkeit der Flankendeckung hervor. Dasselbe sagt hierüber, sowie über den Vortheil der tiefen Aufstellung im § 110:

„Die Stärke, welche die Front der Infanterie durch die gesteigerte Feuerwirkung besitzt, weist den Angriff auf die Flanken als die schwächsten Punkte der Gefechtslinie hin. Dieser Gefahr in der Vertheidigung zu begegnen, ist besonders die tiefe Aufstellung geeignet. Zurückgehaltene Abtheilungen, welche seitwärts vorgezogen werden, ohne selbst bis in die eigentliche Gefechtslinie zu rücken, flankiren ihrerseits den flankirenden Angriff des Gegners. Besonders in unübersichtlichem Terrain müssen hierzu eigene Abtheilungen (Compagnen, Züge) nahe hinter den Flügeln der Feuerlinie möglichst gedeckt bereit gehalten werden.“

Auch der Anwendung des Spaten, sowie des Gegenstoßes durch besondere geschlossene Abtheilungen — also nicht aus der Feuerlinie heraus — gedenkt das Reglement in demselben § 110, wo vom Verthe der Deckung in einer Defensiv-Stellung die Rede ist:

„Die letztere (nämlich die Deckung) wird die Infanterie oftmals mit eigenen Mitteln und ohne damit einem späteren Vorgehen ein Hinderniß zu bereiten, selbst herzustellen haben, was besonders dann nicht schwer ist, wenn man sich darauf beschränken kann, liegenden Abtheilungen Schutz zu bereiten. Dies gilt sowohl für die zur Führung des Feuergefechts bestimmten Schützen, als auch für die zu ihrer Unterstützung und zur eigentlichen Abwehlung eines feindlichen Angriffes durch Massenfeuer oder Gegenstoß in Bereitschaft gehaltenen geschlossenen Abtheilungen.“

Das Reglement macht also hier einen bedeutsamen Unterschied zwischen den Unterstützungen der Feuerlinie und den zur eigentlichen Abwehlung des Angriffes durch Massenfeuer oder Gegenstoß bereit zu haltenden Kräften!

Ueber die Unterstützungen in der Vertheidigung wird gesagt:

„Die zur directen Unterstützung der Schützen bestimmten Soutiens sind möglichst nahe der Schützenlinie, aber jedenfalls gedeckt zu placiren. Ob dieselben ihren Platz besser hinter den Flügeln oder hinter der ganzen Linie vertheilt finden, hängt von den verschiedensten Umständen ab, jedenfalls müssen aber die Flügel der ganzen Stellung durch Soutiens geschützt sein.

Speziell für die Vertheidigung erwähnen die von General von Wächmar besüworteten „kleinen Soutiens“ äußerst praktisch, da durch dieselben am einfachsten und daher am besten eine gleichmäßige Verstärkung der Feuerfront zu erzielen ist, auch ihre Plätze in der Schützenlinie durch die Gruppenabstände von selbst gegeben sind.

Für die Vertheidigung wird auch das Bedenken, daß die kleinen Soutiens bei einer Verwendung für den Angriff bei nicht ganz sicherer Führung durch die Unteroffiziere, so nahe hinter den Schützen und in Mitteldenshaft der auf diese gezielten Schüsse, leicht genetzt sein würden, vorzeitig in die Feuerlinie zu eilen, als hinfällig bezeichnet werden können, da dieselben ja hier in Deckung liegen!

Die Reserve dient vor Allem zum Schutze der Flanken und zu Offensivstößen in- und außerhalb der Stellung, daher auch sie am besten hinter dem am meisten bedrohten Flügel steht, da von hier ihr Stoß von selbst in die Flanke des anstürmenden Gegners führt. Ihre Entfernung von der Schützenlinie kann, schon der eigenen Sicherheit vor dem feindlichen Feuer wegen, 400 bis 500 Schritt betragen, womit auch der Rücksicht Genüge geschieht, daß die Reserve die erste Linie erreicht haben muß, sobald der eigentliche